

Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Jeweils am 2. Mittwoch im September treffen sich die VSA-VeteranInnen zu ihrer Jahresversammlung. Ein geselliger Anlass, der diesmal in Thun stattfand.

Wenn dann jeweilen an den Tischen im Ehemaligenkreis so richtig diskutiert wird, bleiben bei mir immer wieder auch Gesprächsfetzen haften, die mich nachdenklich stimmen, vor allem was die damaligen Arbeitsverhältnisse respektive das Verhältnis zur Arbeit damals betrifft.



Arbeit und Beruf: Ursprünglich war die Familie für ihre Mitglieder praktisch identisch mit der Arbeitsstätte. Erst die industrialisierte Gesellschaft brachte recht eigentlich das tägliche Pendeln zwischen zwei Handlungs- und Spannungsfeldern. Der «Beruf» selber besass eine religiöse Sinngabe (Berufung in ein geistliches Amt), und erst Luther übertrug das Wort auch auf weltliche Tätigkeiten, allerdings mit der Deutung, dieselben als Auftrag Gottes zu betrachten, sich im Arbeitsfeld zu bewähren und die damit verbundenen Verpflichtungen gewissenhaft auszuführen. Diese Sinngabe liess sich dann unter industriellen Bedingungen je länger je weniger anwenden. Für viele wurde der Beruf zum Job mit der Arbeit als Mittel zum Zweck. Andererseits entstanden neue Berufe. Ein Prozess der Professionalisierung setzte ein und setzt sich heute immer weiter fort. Professionalisierung meint ein besonders weit fortgeschrittenes Stadium der Verberuflichung; die erfassten Berufe werden zu «gehobenen» Berufen, die wiederum das soziale Selbstbewusstsein der Betroffenen verändern. Voraussetzung bilden allerdings wissenschaftliche Studien und Fachprüfungen. «Professionelle» unterscheiden sich von «Laien», Arbeits-Hierarchien sind angesagt.

Aber: Erst gestern (es ist Mitte September) gelangte ich in den Besitz einer Studie mit arbeitspsychologischem und -soziologischem Inhalt, die sich mit dem neuesten Trend in der Arbeitswelt auseinandersetzt: «Lean Production» (schlanke Herstellung). Weg mit den hierarchischen Strukturen: Motivationsförderung durch Gruppenautonomie ist angesagt. (Psychologie heute 9/92). Wohl befasst sich der Aufsatz ausschliesslich mit der industriellen Arbeitswelt. Aber, Hand aufs Herz, kommt Ihnen das nicht irgendwie vertraut vor? Kurze Entscheidungswege, Verlagerung von Aufgaben und Kompetenzen an die Gruppen, faire Kooperation, lockere Zeitvereinbarung, Job Rotation, offene Kommunikation, Arbeitszeitsouveränität, Verzicht auf Statussymbole, Netzwerk-Philosophie am Arbeitsplatz, moderieren statt dirigieren, konditionieren statt intervenieren, das heisst jemandes Rahmenbedingungen beeinflussen, statt ihn unter Regie zu nehmen, jemandes Kontext mitbestimmen, nicht ihm seinen Text vorgeben...

Uff, da dürfte sich wohl noch mancher schwertun...

Die Arbeitswelt unserer Veteranen hat sich verändert – und sie wird sich wohl auch in Zukunft noch ganz beachtlich weiterverändern –, nicht nur in der Industrie. «Revolutionäre Veränderungen der Arbeitswelt» sind angesagt. Nur: «Am Morgen nach der Revolution beginnt wieder der mühsame Alltag der Probleme» (Olaf Palme).

Ihre

In eigener Sache

Eine «Heldentat» der PTT:
Keine gebührenfreie Empfangsbewilligungen
mehr für Heime! 808

Grauer Himmel – frohe Herzen

Zusammenkunft der VSA-Veteranen in Thun 610

«Seniorenrat» – kreative Mitbestimmung der HeimbewohnerInnen am Heimalltag

Seit zwei Jahren gibt es in der Alterssiedlung
Steinhausen einen Seniorenrat 612

Theaterspielen – weit mehr als ein Hobby

1. Schweizerisches Seniorentheaterfestival 616

Kleine Pflegeheime – warum nicht?

Ein Plädoyer für kleine Heime von Karl Schär 620

Junge Leute zum Dienst am Alter zwingen?

Ein Vorschlag, wie dem drohenden Pflege-
notstand begegnet werden könnte – und was
andere davon halten 621

Den späten Jahren Leben geben

1. Cilage-Forum in Schaffhausen 623

Wie steht es in der Zukunft mit der AHV, den EL und der Krankenversicherung?

Ein Referat von François Huber 623

125 Jahre Entwicklungsgeschichte der Heimerziehung

Die Zürcherische Pestalozzistiftung feiert ihr
125jähriges Bestehen – ein Blick zurück 627

Johannes Amos Comenius

Comenius als Visionär und utopischer
Universalist 634

Wendezeit? Es schreit in mir . . .

Hans Brunners Warnung, dass mit der
Kürzung von Beiträgen für Heime für Kinder
und Jugendliche an falscher Stelle
gespart wird 636

Bessere Aussagekraft mit strukturierten Arbeitszeugnissen

Praktische Hilfen für den Heimalltag 638

Meldungen und Berichte aus Regionen und Kantonen

650